

# Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorialer Betrachtung.

## Einwanderung.

Von den Kongressmitgliedern, die zum Studium der Einwanderungsfrage ins Ausland geschickt worden waren und denen nicht nur reichliche Geldmittel, sondern alle nötigen Empfehlungen an die europäischen Behörden zu Gebote standen, um Land und Leute gründlich kennen zu lernen, hätte man wohl mehr erwarten dürfen als landläufige Gemeinplätze und oberflächliche Lebensarten. Wer Gelegenheit hat, Einblick in die Verhältnisse fremder Völker zu tun, die Lebenshaltung der verschiedenen Bevölkerungsschichten — in diesem Falle namentlich der unteren — zu prüfen und Vergleiche mit den heimischen anzustellen, sollte wohl andere Gesichtspunkte finden können, als sich dem engen Horizont des eingeborenen Schollenbewohners bieten, um daran Leben und Vorkämpfe zu knüpfen, wie das wertvolle Wissenschaftsmaterial, dessen das Ausland sich entäußern muß, hier zu vortheilhafter Verwendung in der fortschrittlichen Entwicklung des Landes benutzt werden könnte. Man dürfte von dieser Kommission eine Behandlung der Einwanderungsfrage von höherem, staatsmännischem Standpunkte erwarten. Davon aber ist in dem Bericht der Kommission nichts zu finden, nur die alten abgestandenen Redensarten von wünschenswerther weiterer Beschränkung. Ganz anders lautet, was Senator Dillingham, der dieser Kommission sogar als Vorkämpfer angehört, individuell über die Einwanderung zu sagen hat, wie er dies in einem vor dem Algonquin Club gehaltenen Vortrage gethan. Da sprach nicht das Komiteemitglied, sondern der Staatsmann, der von höheren Gesichtspunkten aus urtheilt, und man muß sich wundern, daß diese persönlichen Meinungen in dem Bericht so ganz untertauchen konnten.

Zunächst wies der Senator darauf hin, daß neunundfünfzig Prozent der im New Yorker Hafen landenden Einwanderer einen festen Bestimmungsort, in der Regel auch schon die erforderlichen Fahrtkarten haben, mit den nötigen Geldmitteln versehen sind, auch über Art und Verhältnisse des neuen Wohnortes verhältnismäßig gut unterrichtet sind. Und der Eigenart ihrer heimathlichen Industrien entsprechen auch die Betriebe, in denen sie hier zunächst ihren Lebensunterhalt suchen. Besonders bemerkenswerth ist der Befund, mit dem die neuen Ankömmlinge darauf sehen, daß ihre Kinder Schulunterricht genießen können. Es ist ein förmliches Drängen nach den öffentlichen Schulanstalten, abgesehen davon, daß vielfach Gemeindevorstände sich der Kinder annehmen. In siebenunddreißig Städten der Ver. Staaten, die bezugs statischer Zusammenstellung ausgewählt sind, bilden die Kinder fremdländischer Eltern 57.8 Prozent. In Chelsea, Mass., ist der Prozentsatz sogar 74.1, was sich aus der großen Zahl der dort ansässig gewordenen eingewanderten Juden erklärt. Wie sehr jüdische Eltern auf Schulbildung für ihre Kinder bedacht sind, ist bekannt.

Entgegen der allgemeinen Annahme vom Ueberwiegen der Einwanderung aus den südeuropäischen und kleinasiatischen Gebieten ist es Thatsache, daß ein Drittel derselben immer noch aus den Ländern des nördlichen Europa kommt. Senator Dillingham zählt nicht zu denen, die wie das von seinen tonangebenden Klasse in der organisierten Arbeiterchaft bezugsfernhalten mildebelebender Kräfte geschieht, die Einwanderung auf ein Mindestmaß beschränken möchten, sondern befürwortet freudigsten Entgegenkommen für alle, die hier als nützliche Mitglieder in das wirtschaftliche Leben einereicht werden können, um an der fortschrittlichen Entwicklung des Landes ihren Anteil zu nehmen, wie dies Millionen ihrer Vorgänger gethan haben.

## Survivante Politik.

(Abend-Anzeiger, St. Louis.) Zu den Vorschlägen, welche von der American Federation of Labor auf ihrem kürzlich abgehaltenen Kongress abgelehnt wurden, war auch der zur Einführung einer Alterspension für Arbeiter durch nationale Gesetzgebung. Der gleiche Vorschlag wurde schon früher verworfen, aber diesmal hatte man vielerorts auf eine Annahme gerechnet. Die Frage der Altersversorgung ist weit über die organisierte Arbeiterchaft hinaus von einschneidender Bedeutung. Kein vernünftiger Arbeiter kann prinzipiell eine Maßnahme ablehnen, die ihm unter den heutigen Verhältnissen die einzige Gewährung eines einigermaßen sorgenfreien Alters zu bieten vermag. Man sollte darum glauben, daß die Stellung einer Arbeiterkonvention gegenüber einem solchen Vorschlag keinen Augenblick lang zweifelhaft sein könnte. Die abermalige Ablehnung kann daher nur Nebenursachen entspringen. Entweder wollten die Unionsführer keine Forderung stellen, deren Durchföhrung sich so gut wie ausschließlich auf die verworrenen des Vorschlags, weil er einen Hauptheil des sozialistischen Programms bildet.

Aber keiner dieser Gründe hätte die Hauptüberlegung überstatten dürfen, die in der natürlichen Pflicht von Arbeitervertretern besteht, einen solchen wichtigen Vorschlag zu unterstützen, auch wenn die Erfüllung auf Hindernisse stößt. Der Vorfall ist ein neuer Beweis, daß viele Gewerkschaftsleiter von ihren Aufgaben eine recht eigentümliche Vorstellung haben.

Nebenbei ist die Haltung in diesem Falle auch sehr unklar. Denn die Sozialisten werden sich zweifellos der Forderung einer Altersversorgung bemächtigen, um eine starke Agitation in die Wege zu leiten, die bei der Masse der Arbeiterkraft auf einen sehr fruchtbareren Boden fallen muß. Der Vorschlag ist doch wahrlich für alle Arbeiter ungleich wichtiger als die verschiedenen Streit- und anderen Fragen, mit denen sich die Konvention der Föderation vorwiegend befaßt. Wenn auch der Zeit an eine praktische Durchführung nicht zu denken ist, so wird die Forderung der Altersversorgung doch in nicht ferner Zukunft vor die nationale Gesetzgebung gebracht. Die ehemaligen Einwände, daß ein derartiges Eingreifen der Staatsgewalt unamerikanisch, paternalistisch sei, sind allmählich so ziemlich verstummt, mit diesen abgestandenen Redensarten läßt sich auf die Dauer eine Arbeiterchaft Gesetzgebung, die alle anderen Kulturländer bereits in Angriff nahmen, auch hier nicht hinterreiben. Aber ein baldiger Erfolg wäre weit wahrscheinlicher, wenn die Frage ohne Verknüpfung mit der sozialistischen Agitation zur Behandlung gelangen könnte und die Haltung der Union-Führer ist darüber überaus kurzfristig.

Wenn England, so lange Zeit hindurch das Hauptland des Manchesterthums, das auf seinem Boden entfallen, die Pflicht der Gesellschaft anerkennt, den körperlich untauglich gewordenen Arbeitern finanziell zu helfen, so sollen auch die Ver. Staaten in der Lösung einer von den einfachsten Humanitätspflichten bittersten Aufgabe nicht mehr lange zurückbleiben.

Die Altersversorgung bildet den Kernpunkt einer sozial-Reform, soweit sie sich auf Industriearbeiter bezieht. Die Union-Führer werden eines Tages bereuen, daß sie sich bei diesem Vorschlag von den Sozialisten den Wind aus den Segeln nehmen ließen.

## Bericht des Ackerbau-Sekretärs.

In seinem Bericht über die Lage der Landwirtschaft sagt Sekretär Wilson, nur der Allwissende könne sich eine wirkliche Vorstellung von dem Werthe der diesjährigen Farmererzeugnisse machen, denn er belaufe sich im Jahre 1910 auf \$8,926,000,000 und sei durch befähigtes Anwachsen während der letzten 12 Jahre nahezu auf das Doppelte gestiegen, während der Werth der Produktion in der ganzen Periode \$79,000,000,000 betrug.

Zu dem diesjährigen reichen Ernteertrag haben fast alle Erzeugnisse reichlich beigetragen, deren Ertrag sich wie folgt stellt: Mais 3,121,381,000 Bushels, die Baumwolle hat einen Werth von etwa \$900,000,000, die Heuente eine solche von \$720,000,000. An Weizen wurden 691,767,000 Bushels geerntet, an Hafer 1,096,396,000 Bushels, an Kartoffeln 328,787,000 Bushels, an Zuckerrüben etwa 512,000 kleine Tonnen und dazu kommt eine Ernte an Rohrzucker, welche etwa einen Werth von \$28,000,000 hat. Die Tabaksernte beträgt 967,150,000 Pfund, die Gerste ergibt 158,138,000 Bushels, der Flachssamen 15,050,000 Bushels, der Roggen 32,088,000 Bushels, der Reis etwa über 1,000,000,000 Pfund, der Hopfen aber bleibt um 13 Prozent hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zurück.

Im ganzen wurden an Cerealien 5,140,895,000 Bushels geerntet, oder um 13 Prozent mehr als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Der Werth aber steht namentlich infolge des niedrigen Preises des Weizens auf der Farm mit \$2,710,000,000 um etwa \$230,000,000 gegen das Jahr 1909 und um etwa \$50,000,000 gegen das Jahr 1908 zurück, wenn er auch um 11 Prozent höher ist, als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Demgegenüber war der Werth der animalischen Produkte um etwa \$424,000,000 höher als im Vorjahre, da die Preise des Viehs, des Fleisches, des Geflügels und der Eier, der Milch und der Butter während des ganzen Jahres ein sehr hohes Niveau erreichten und der Gesamtwert aller landwirtschaftlichen Produkte ist daher im Jahre 1910 gegen den Schätzungswert im Jahre 1909 um \$304,000,000 gestiegen.

Die Handelsbilanz der Ver. Staaten gegenüber dem Auslande bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Farmprodukten stellte sich für das Land am schließlichen im Jahre 1908, in welchem die Ausfuhr die Einfuhr um \$488,004,797 überstieg. Nach vielen bedeutenden Schwankungen erreichte die Ausfuhr des Landes an Farmprodukten im Jahre 1908 den enormen Wert von \$1,017,396,404, ging aber schon im Jahre 1909 und nochmals im Jahre 1910 herunter, so daß der Werth im letzteren \$871,107,067 betrug. Dieser Höhe war immerhin vor 1907 nur in den Jahren 1901 und 1906 überlegen worden. Der bedeutendste Ausfuhrartikel

war im Jahre 1910 die Baumwolle mit einem Werth von \$450,447,243, dann folgten die Schlachthausprodukte mit \$135,959,373, die dritte Stelle nahmen Getreide und daraus hergestellte Erzeugnisse mit einem Wert von \$133,320,418 ein, dann kommt Tabak mit \$38,115,386, Öl und Oelprodukten mit \$19,251,012, Früchte mit \$18,504,591 und lebende Tiere mit \$17,447,735. Im Vergleich gegen das Jahr 1909 trat ein Rückgang bezüglich aller Hauptartikel ein mit Ausnahme des Werthes der exportierten Baumwolle, welcher um etwa \$33,000,000, der Früchte, welcher um etwa \$2,500,000, und des Tabaks, welcher um etwa \$7,000,000 stieg.

Für die Thätigkeit des landwirtschaftlichen Departements während des mit dem 30. Juni 1910 zum Abschluß gekommenen Fiskaljahres hatte der Kongress \$17,029,036 bewilligt. Davon wurden auf die regelmäßigen Ausgaben des Departements \$12,225,036 verausgabt, die regelmäßigen Ausgaben für die Fleischinspektion betragen gegen \$3,000,000, den landwirtschaftlichen Versuchstationen wurden \$1,344,000 zugewandt und die Ausgaben des Departements für Druck- und Buchbinderarbeiten stellten sich auf \$460,000. Die Gesamtausgaben stellten sich auf \$13,794,231.97 und der größere Teil des verbleibenden Restes von \$1,676,402 wird zur Deckung bestehender Verpflichtungen benötigt werden.

Die Kosten der Fleisch-Inspektion stellten sich während des letzten Fiskaljahres auf etwa \$2,490,000. Von dem Schlachten wurden 49,307,672 Tiere inspiziert, nämlich 7,999,547 Rinder, 2,295,800 Kühe, 27,731,627 Schweine, 11,104,635 Schafe und 116,063 Ziegen. Ungefähr die gleiche Zahl wurde beim und nach dem Schlachten inspiziert. Die Zahl der geschlachteten Schweine war um etwa 8,000,000 geringer, als im Vorjahre, weil der Antrieb geringer war. An ganzen geschlachteten Thieren wurden 113,742 und Theile von solchen in 874,211 Fällen verworfen, so daß im ganzen von den geschlachteten Thieren etwa 2 Prozent ganz oder teilweise ungenießbar befunden wurden. Tuberkulose führte zu 46 Prozent der Verwerfungen unter den Rindern und 96 Prozent unter den Schweinen. Gegen 6250,000,000 Pfund Fleisch wurden unter Aufsicht zubereitet und bei der Nach-Inspektion wurden 19,000,000 Pfund verworfen, welche gesundheitswidrig nach der Inspektion beim Schlachten geworden waren. In dem Verfahren in den Schlachthäusern sind befähigte Verbesserungen statt.

Während des Jahres wurden Bodenvermessungen auf 50 Gebieten in 26 verschiedenen Staaten vorgenommen. Die Vermessungen waren detaillierter auf 22,267 Quadratreilen und allgemeine auf 79,108 Quadratreilen und die letzteren bezogen sich namentlich auf die Region der großen Ebenen. Das gesammte Gebiet, welches seit dem Jahre 1899 vermessen und in Karten aufgenommen wurde, umfaßt 359,564 Quadratreilen oder 230,120,960 Acres.

Seit dem Oktober 1908 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten in den Ver. Staaten von 545 auf 875 gestiegen. Abteilungen für landwirtschaftlichen Unterricht sind bei 38 öffentlichen Hochschulen eingeführt worden und 214 Anstalten bilden Lehrer der Landwirtschaft aus. Farmer-Institute sind in sämtlichen Staaten organisiert und die Zahl der Besucher der Institute-Versammlungen betrug 2,395,908. An landwirtschaftlichen Wanderkursen befanden sich 99 i Thätigkeit und die Zahl ihrer Besucher betrug 65,977.

Durch Waldbrände wurden in diesem Jahre Bestände im Umfange von 7,000,000 Acres heimaelucht. Nach einer allgemeinen Schätzung betrug der angereicherte Vermögensschaden \$25,000,000 und es wurden über 6,000,000 Kubikfuß lebendes Holz vernichtet. Im Jahre 1909 hatten die Waldbrände sich auf 362,014 Acres gegen 115,000 Acres im Jahre 1906 erstreckt. Die Bestände der Nationalforsten werden auf ungefähr 530,000,000,000 laufende Breiterfuß geschätzt. Man schätzt, daß in den Nationalforsten gegen 15,000,000 Wasser-Pferdestärken sind, während nur ein unbedeutender Bruchteil in Benutzung genommen ist.

## Internationale Fleischnoth.

Die hohen Fleischpreise, für die hier der Trutz der Packer so mancher Verwünschung hat hören müssen, sind bekanntlich nicht in den Ver. Staaten allein Ursache vieler berechtigter Klagen gewesen; die europäischen Länder haben nicht minder darunter zu leiden gehabt, manche in solchem Maße, daß man von einer wirklichen Fleischnoth reden konnte, — und noch heute redet man — unter der namentlich die ärmeren Klassen thätlich wirtschaftlich, d. h. durch Unterernährung, Schaden leiden. Zum Theil ist die Roth durch unangenehme Wirtschaftspolitik zu beschreiben, die einer bevorzugten Klasse, dem ländlichen Großgrundbesitz, besondere Vortheile gewährt hätte, die Bauern aber über die Noth drücken wie hier, der von der Statistik festgestellte Mangel an Schlachttvieh ungenügender Vorrath, der bestehenden Bedarf der zunehmenden Bevölkerungszahl nicht entspricht, weshalb auch die Aufhebung der Zoll-

sperrte der Länder unter einander keine Abhilfe bietet. Wird beispielsweise die von süddeutschen Regierungen zugelassene Einfuhr von Rindern aus Frankreich einen größeren Umfang annehmen, so wird sehr bald auch in Frankreich eine Knappheit an Schlachttvieh entstehen und die Preise werden dort eine Höhe erreichen, welche die weitere Ausfuhr nach Deutschland unmöglich macht. Belgien hatte noch vor zehn Jahren Fleischpreise, die um 30 bis 40 Prozent unter den Preisen Westdeutschlands standen. In Holland und Dänemark standen damals die Preise sogar 40 bis 50 Prozent unter den deutschen. Heute herrscht in Belgien Fleischtheuerung und auch in Holland und Dänemark sind gegenwärtig nur geringe Mengen Fleisch für die Ausfuhr verfügbar. Das Bedenkliche ist, daß auch der Südosten Europas heute kaum genug Vieh besitzt, um den eigenen Bedarf zu decken. Oesterreich leidet unter der Theuerung aller Lebensmittel in furchtbarer Weise und in Ungarn hat kürzlich der Ministerpräsident offen erklärt, er sehe kein anderes Mittel, die Fleischpreise zu ermäßigen, als daß die Bevölkerung ihre tägliche Fleischmahlung verringere. Rumänien, welches sich nach langen Mühen das Recht erkämpft hat, eine gering bemessene Menge geschlachtetes Vieh nach Oesterreich-Ungarn einzuführen, kann diese Menge kaum zur Hälfte liefern, da ihm das Vieh fehlt. Auch Serbien hat in den letzten drei Jahren seinen Viehbestand bedeutend herabgesetzt, so daß die Deckung der serbischen Grenze nach Oesterreich-Ungarn augenblicklich kaum einen Einfluß auf die Fleischpreise in Budapest und Wien ausüben würde.

Angehts dieser allgemeinen Fleischtheuerung in Europa gibt es nur zwei Auswege; entweder man trifft Einrichtungen, damit die fehlende Menge Fleisch in geeigneter Weise aus dem Auslande eingeführt werde, oder aber man hebt die Viehzucht in Europa derart, daß sie dem wachsenden Bedarf zu Preisen genügen kann, welche den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung entsprechen. Im Interesse der nationalen Volkswirtschaft der europäischen Kulturvölker würde selbstverständlich der zweite Weg vorzuziehen sein, doch die maßgebenden Landwirtschaftslehrer haben festgesetzt, daß bei hohen Grundpreisen und theuren Arbeitsmitteln eine starke Viehzucht neben dem verstärkten Anbau von Körnerfrucht nicht bestehen kann. Nationale Bodenbewirtschaftung vermag nur eine bestimmte Menge Viehhaltung. Demgemäß läßt sich das Mittel nicht allgemein anwenden, sondern nur in denjenigen Ländern, die ausdehnungsfähige Weidewirtschaft besitzen. In Deutschland können dafür nur die Niederungen in Ostbrenn, Friesland, Schleswig-Holstein und Westpreußen, sowie einige Gebirgsgegenden in Betracht. In Frankreich wird man überhaupt keine Vermehrung des Rindviehs erreichen, und in Oesterreich-Ungarn ist dies nur in Kroatien, Bosnien und Siebenbürgen möglich. Bei dem heutigen Viehmangel kann dies aber nur dadurch geschehen, daß man in diese Züchtungsgebiete Junavieh aus denjenigen Ländern einführt, die, wie Dänemark, Holland, Schweiz, Serbien, Bulgarien und Rumänien, überhaupt noch größere Mengen Vieh aufziehen können. Es wird ferner empfohlen, das in einzelnen Kronländern Oesterreichs bestehende System der industriellen Mästereien weiter auszuwickeln. Wie dort an die Züchterfabriken, Brennereien und Brauereien Mastanstalten angeschlossen sind, so könnte das Gleiche auch in Deutschland und Frankreich geschehen. Die Landwirthe, für welche die Ausmählung einer größeren Anzahl von Rindern wegen der Schwierigkeit der Beschaffung der Futterstoffe zu kostspielig ist, können ihr Vieh an die Großmästereien abgeben.

Wie die Lage sich gestaltet hat, muß, wenn Abhilfe geschaffen werden soll, ein gemeinsames Vorgehen aller Länder stattfinden und zwar auf wissenschaftlich-wissenschaftlicher Grundlage, die alle Gesichtspunkte ins Auge faßt und die verwertbaren Interessen heraushebt.

Wünschlich sollte auch hier in den Ver. Staaten verfahren werden. Es ist hier mit der Viehzucht wie mit so vieler anderer Produktion, in der der Zufall die größte Rolle spielt. Das Ackerbau-Departement ist seit langen Jahren bemüht, der Landwirtschaft eine solide wissenschaftliche Grundlage zu geben. Mit seiner Hilfe und der der verschiedenen staatlichen Institute ließe sich auch hier eine vernünftige Regulierung des Angebots für die Nachfrage erzielen, ohne daß individuelle Unternehmung dadurch beschränkt würde.

Es trägt schlechte Zinsen, wenn man aus den Menschen immer Kapital schlagen will.

Die Tokioer Zeitung Nippon sagt einen baldigen Krieg zwischen Japan und den Ver. Staaten voraus. Das Blatt sollte sich schämen, so in die allverbreiteten Rechte Herrn Hobsons einzugreifen.

Das ist eigentlich das Schöne in der Weihnachtszeit, daß man sich wünschen kann, was man will.

## Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigentümer. Diefer Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigaretten. Das berühmte Storz Bier stets an Zapf. Es bittet freundlichst um geneigten Zuspruch Henry Grohmann.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident. C. S. Mason, Kassirer. W. F. Friedrichs, Ass.-Kassirer.

## Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Machet hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

## Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick, Paper, Geschäftsführer.

## Martin C. Peters, Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Panhandle-Gebiet, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität. Spricht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

## C. R. Sumner

hat von Isaac Dowty die

## City Dray Line

erworben und empfiehlt sich dem Publikum als Fuhrmann.

Drei Wagen stets bereit, eure Wünsche zu besorgen. C. R. Sumner.

## Bloomfield Germania

ist unter dem Deuschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

## Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Man adressire

## Die Germania, Bloomfield, Nebr.

## Achtung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Hog & Cattle Ranch Co. sind bei mir vorräthig. Nehm dem bewährten Mittel für die Bekämpfung von Viehkrankheiten verlockend ist auch das „Tiv“ zeigt.

Diese Produkte sind auch in Job. Grohmann's Saloon vorräthig.

Henry Dohnholt,

4 Weilen nördlich und 3 Weilen westlich von Bloomfield.

## The City Wheat Market

Kudw. Volpp, Eigentümer

Mindestlich, Halbfleisch, Gemmerfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Geflügel, Küchlein, frische und gekochte Fische und viele andere Ausbeuten, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.